

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
ist vierteljährlich  
in Reichs-Ragold und  
Kochbarortvertrieb  
M. 1.95  
außerhalb M. 1.35.  
Die Wochenausgabe  
(Schwarz- und  
Sonntagsblatt)  
ist vierteljährlich  
60 Pfg.

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
dreispaltige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 261.

Verlag u. Druck der W. Rieler'schen  
Buchdruckerei (L. Lauf), Ältensteig.

Montag, den 7. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

### Amtliches.

Auf die Finanzamtsstelle bei dem Kammeramt Hirsau wurde Finanzamtsmann Elwert in Weinsberg auf Ansuchen versetzt.

### Tagespolitik.

Die badische Regierung gestattete im Einverständnis mit dem Reichsamt des Innern den Städten Karlsruhe und Mannheim zweimal wöchentlich Transporte französischer Schlachtviehes unter strengster Einhaltung der sanitärpolizeilichen Vorschriften.

Das Unterbleiben offizieller Trinksprüche bei der Kaiser-Begegnung in Potsdam wegen deren „familiärer Charakter“ war schon vorher angenommen worden, und wenn wir es recht betrachten, war es, abgesehen von amtlichen Gründen, so am besten. Solche Reden müssen oft genug nur dazu dienen, das, was nicht gesagt werden kann, zu verbergen, und unnötige Wiederholungen verlieren an Wert. Die Trinksprüche wären von den französischen und englischen Zeitungen bis auf den letzten Buchstaben unter die Lupe genommen worden. Darum ist wohl unterblieben, was nicht nötig war.

Eine Sitzung des Zentralausschusses der Fortschrittlichen Volkspartei findet am Sonntag, den 20. November in Berlin statt. Diese Zentralausschussung ist die erste der Fortschrittlichen Volkspartei.

Der französische Ministerpräsident Briand will die ihm von seinen Gegnern drohenden Gefahren begreifen und seinem Willen unterwerfen. Er müßte so viel neue Geschenktwürfe an, wie nur eine Regierung von ungewöhnlich langer Lebensdauer zustande bringen kann. Die Zahl der Feinde des neuen Kabinetts Briand ist so groß, und die Gelegenheiten, ein Ministerium zu kürzen, sind in Frankreich so bequem zu haben, daß man allgemein auf einen abermaligen Regierungswechsel in nächster Zukunft rechnet.

Der letzte Tag der Brüsseler Weltausstellung ist der heutige Montag. Ohne ein Defizit wird es auch hier nicht abgehen, aber es hätte mit dem großen Brande schlimmer kommen können.

### Landesnachrichten.

Ältensteig, 7. November.

Der evang. Bund veranstaltete am gestrigen Sonntag anläßlich des Reformationsfestes im Saale des Gasthofes z. grünen Baum einen wohlgelungenen Familienabend, der seitens der hies. evang. Einwohnerschaft so gut besucht war, daß der große Saal keine Lücke mehr aufwies. Stadtpfarrer Haug, der in dankenswerter Weise die Vorbereitungen zu dem Familienabend und die Leitung desselben übernommen hatte, hielt die Eröffnungsredes herzlich willkommen und sprach die einleitenden Worte, denen ein Abendspiel des erfreulicherweise wieder neugegründeten, von Hauptlehrer Bartholomäi geleiteten Kirchenchors folgte. Hieran schloß sich sodann der angekündigte Vortrag von Stadtpfarrer Haug über das Thema: Worin liegt die Größe unseres deutschen Reformators? Der Redner gab in seinem Vortrag ein anschauliches Bild Luthers und stellte fest, daß die Größe des Reformators nicht in seinem Aeußeren zu finden sei, sondern in seiner Innerlichkeit, in seiner religiösen Tiefe, Demut und Selbstlosigkeit. Stadtpfarrer Haug fasste

sein Urteil in dem Schlußsatz zusammen: Wir nennen Luther einen großen Mann, weil er bei gebrechlicher Leiblichkeit die größte Kraft der Demut und Selbstlosigkeit mit der größten Kraft der Mannhaftigkeit und heidenmütigen Glaubens vereinigt hat und in weltgeschichtlich einzigartiger Weise befähigt war, dem Christenvolk zugleich den Himmel und die Erde aufzuschließen. Mit großem Interesse verfolgten die zahlreichen Zuhörer die interessanten Ausführungen des Redners, die durch zwei Gesangsvorträge der für den Abend gewonnenen Sängerin Fel. E. Rhodius unterbrochen wurden. Die hervorragende Sängerin konnte leider ihre prächtige Stimme durch eingetretene Heiserkeit nicht ganz zur Entfaltung bringen, verschaffte uns aber durch ihre Vorträge: Te Deum von Händel (Beginn: Dignare o domine), Sei stille dem Herrn und warte auf ihn, von Mendelssohn (Elias), In meiner Heimat wird es jetzt Frühling von E. Hildach einen großen Genuß. Die Klavierbegleitung hatte Pfarrer Schott Ältensteig-Dorf übernommen. Fel. Rhodius gab auch noch eine Probe ihrer großen Fertigkeit auf dem Klavier und fand damit, wie mit ihren Gesangs-Vorträgen, großen Beifall und dankbare Zuhörer. Im Verlaufe des Abends sprach noch Pfarrer Burger von Spielberg in gewandtem Vortrag über die Kraft des Evangeliums, der Kirchenchor trug noch einige Lieder vor und außerdem fehlte es auch nicht an gemeinsamen Gesängen. In seiner Schlußansprache drückte Stadtpfarrer Haug allen Mitwirkenden seinen herzlichsten Dank aus und ein Mitglied des evang. Bundes dankte Stadtpfarrer Haug für den von ihm arrangierten, wohlgelungenen Abend, gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck gebend, daß sich diesem Familienabend noch weitere anschließen möchten. Der evang. Bund zählt hier 80 Mitglieder und es ist zu hoffen, daß der gestrige Familienabend manches neue Mitglied bringen wird.

Das Museum Ältensteig hatte am Samstag im grünen Baum einen Konzert- und Tanzunterhaltungs-Abend, der einen gemüthlichen Verlauf nahm. Bei den vorzüglichen Darbietungen einer Abteilung der Tübinger Militärkapelle wäre ein zahlreicherer Besuch der Mitglieder des Museums und ihrer Angehörigen wünschenswert gewesen.

Freudenstadt, 6. Nov. Eine Rangierabteilung ist auf dem hiesigen Bahnhof über einen Bahnarbeiter weggefahren, der ihr Herannahen nicht bemerkte und unter die Wagen geschleudert wurde. Er kam zum Glück mitten aufs Gleis zu liegen und hat infolgedessen nur unbedeutende Schürfungen und Quetschungen erlitten.

Huzenbach, OÄ. Freudenstadt, 5. Nov. Dem Maurermeister Pfeifle ist ein stattlicher Vogel aus dem nahen Wald auf seinen Hühnerstall zugeflogen, den man anfangs für einen Habicht hielt, der sich aber bei seiner Gefangennahme als ein junger Auerhahn entpuppte.

Calw, 5. Nov. Hier wurden etwa 10000 Mark Quartiergelder von der Einquartierung im Herbst ausbezahlt.

Horb, 5. Nov. Wie wir hören, sind die Anmeldungen auf die 5 Prozent Neue Eisenbahnen Staats-Eisenbahn-Obligationen in so außerordentlich starkem Maße eingegangen, daß die Subskription sofort nach Eröffnung geschlossen werden mußte und daß sich eine bedeutende Reduktion der Zeichnungen voraussehen läßt.

Tübingen, 5. Nov. (Schwurgericht.) Verhandelt wurde gegen den 24jährigen ledigen Bauern Johann Georg Luz von Raibach OÄ. Calw wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Der verhaftete Angeklagte hat Donnerstag, 20. Oktober, nachts zwischen 11 und 12 Uhr in Raibach einen dicken Prügel aus einer Entfernung von 17 Metern von einer kleinen Anhöhe herab nach dem auf dem tiefer gelegenen Ortsweg gehenden 47jähr. led. Tagelöhner Adam Raibacher von dort mit großer Wucht geworfen, damit den Raibacher an die linke Stirnseite

getroffen, ihm hierdurch einen Knochenbruch am Dache der Augenhöhle verursacht, was infolge der ausgebreiteten Blutergüsse innerhalb des Schädelns den am 22. Oktober eingetretenen Tod des Verletzten zur Folge hatte. An dem kritischen Abend war der Angeklagte von 7-10 Uhr mit seinem Kameraden in Rirzbach zu Besuch eines Freundes, der zum Militär einrücken mußte. Dort wurde etwas Most und Schnaps getrunken. Nachdem dann noch die Löwenwirtschaft besucht worden war, gingen sie nach dem eine viertel Stunde entfernt gelegenen Raibach, um bei der Magd des dortigen Bauern Seid, Marie Proh, einen sogenannten Kirchweih-schnaps zu trinken. Diese bewohnt im Parterre des Seid'schen Hauses ein Zimmer, dessen Fenster der Straße zugekehrt ist. Die Proh war schon im Bette, als die Burschen kamen und von außenher Schnaps begehrten, was sie aber ablehnte. Die betreffenden Burschen lärmten hierauf, weshalb der im Seid'schen Hause wohnende Bruder der Frau Seid, der Getölte, der etwa um 10 Uhr zu Bette gegangen war, aufstand und die Burschen zur Ruhe wies. Dabei soll er nach den Burschen geworfen, sie beschimpft und ihnen gedroht haben, er komme hinunter, wenn sie nicht fortgehen. Hierüber lachten die jungen Leute und spotteten den Raibacher aus. Als sie dann den Raibacher herunterkommen hörten, gingen sie auseinander und trafen sich später wieder. Inzwischen hatte Luz von einer Holzbohle weg einen Prügel an sich genommen und dann nach dem ruhig einhergehenden Raibacher den tödlichen Bursch ausgeführt, so daß dieser gleich bewußtlos zu Boden stürzte. Der Angeklagte bräute vor, er habe in der Richtung gegen Raibacher den Prügel geworfen, aber nicht um ihn zu treffen, er habe ihn bloß abschrecken und hintertreiben wollen. Der Angeklagte ist unbefragt und besitzt den besten Leumund. Die Geschworenen verneinten die Fragen nach Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und fahrlässiger Tötung; bejahten dagegen das Vorliegen einer Uebertretung des Paragrafen 366 §. 7 St.G.B. Luz wurde hierauf zu 12 Tagen Haft verurteilt. Die Staatsbehörde vertrat Oberstaatsanwalt Dr. Gies, Verteidiger war Rechtsanwalt Knobel von Nagold und Obmann der Geschworenen Gemeinderat Klumpp von Kirchentellinsfurt.

Tübingen, 5. Nov. Ein Student der Medizin, der hauptsächlich Buchhändler beschwindelte und zu diesem Zweck Universitätsstädte aufsuchte, auch hier sein Unwesen trieb, soll in Stuttgart verhaftet worden sein. Er heißt sich Philipp Berne und will aus dem Badischen stammen.

Leonberg, 5. Nov. In Höfingen ist ein 35 Jahre alter Maurer bei der Arbeit aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Er blieb tot auf dem Plate.

Stuttgart, 5. Nov. Um die Schwierigkeiten zu vermindern, denen im Falle der Zerschöpfung der auf einem Rathaus aufbewahrten öffentlichen Bücher die Wiederherstellung des Grundbuchs begegnet, ist durch die Verfügung des Justizministeriums vom 27. September 1901 (Amtsblatt S. 85) die Anlegung und Fortführung von Eigentümer- und Grundstückverzeichnissen angeordnet worden, die bei den Amtsgerichten zu verwahren sind. Nach den seitherigen Erfahrungen hat diese Einrichtung für die Amtsgerichte und Grundbuchämter eine erhebliche Geschäftsbelastung mit sich gebracht; insbesondere verursacht auch die Weiterführung der Verzeichnisse bei den Amtsgerichten fortlaufend einen beträchtlichen Aufwand an Zeit und Arbeit. Da neuerdings den beteiligten Behörden durch die Reichsgesetzgebung, vor allem den Amtsgerichten, durch die Zivilprozessordnung vom 1. Juni 1909, weitere Aufgaben zugewiesen worden sind, so ist die Justizverwaltung in dem Bestreben, auf anderen Gebieten eine Entlastung dieser Behörden herbeizuführen, unter anderem auch der Frage nachgetreten, ob es angängig wäre, die fernere Fortführung der Eigentümer- und Grundstückverzeichnisse

einzustellen. Auf Grund eingehender Erwägung der in Betracht kommenden Verhältnisse, namentlich auch unter Berücksichtigung der bisher gemachten Erfahrungen, glaubt das Justizministerium die Frage bejahen zu sollen. Von erheblicher Bedeutung für diese Stellungnahme ist hierbei der Umstand, daß im Falle einer Zerstörung des Grundbuchs bei Feststellung der Eigentumsverhältnisse an den Grundstücken die nach Paragraph 127e der Ausführungsbestimmungen zu Tarifnummer 11 des Reichssteuergegesetzes vom 15. Juli 1909 zu fertigenden Nachweisungen der Grundstücksübertragungen in weitem Umfange herangezogen werden können, da diese Nachweisungen in einer Ausfertigung außerhalb des Rathauses bei den Bezirkssteuerämtern verwahrt werden und von dem Finanzministerium Einleitung getroffen werden wird, daß dieselben, wenn sie für die Steuerbehörden entbehrlich geworden sind, den Amtsgerichten zur Aufbewahrung übergeben werden. Das Justizministerium hat deshalb eine entsprechende Verfügung erlassen.

**Stuttgart, 5. Nov.** Die Junge Volkspartei Stuttgart hatte kürzlich in einer ihrer Versammlungen eine Erklärung beschlossen, welche die Reichsregierung ersucht, alle zum Schutz der bedrängten Landsleute in Palästina notwendigen Maßregeln mit Entschiedenheit unverzüglich zu ergreifen. Das Auswärtige Amt hat nunmehr darauf geantwortet, daß seitens der kaiserlichen Regierung alles geschieht, damit den Deutschen in Palästina der erforderliche Schutz gewährt werde.

**Stuttgart, 5. Nov.** Ein aufregender Vorkfall spielte sich heute vormittag im Sitzungssaal des Schöffengerichts ab. Der wegen Hausfriedensbruch angeklagte ledige Tagelöhner Emanuel Trautwein von Degerloch spielte den wilden Mann. Er fing während der Verhandlung zu schreien und toben an, warf einen Stuhl in den Zuhörerraum und konnte nur mit Mühe überwältigt werden. Dabei biß er einen Schutzmann und den Gerichtsdiener in die Hand. Die Verhandlung mußte unter diesen Umständen abgebrochen werden.

**Deutelsbach, O. A. Schorndorf, 5. Nov.** Gestern nacht ist die noch gefüllte Scheuer des Kronenwirts total niedergebrannt.

**Ehlingen, 6. Nov.** (Hochherzige Stiftung.) Ein schönes Denkmal hat sich die Witwe des verstorbenen Arztes Dr. Salzmann gesetzt, indem sie ein Gebäude inmitten der Stadt als Pflegstätte für kleine Kinder der Arbeiterbevölkerung errichten ließ, deren Mütter genötigt sind, den Tag über außerhalb des Hauses Arbeit zu suchen. Die sämtlichen Unterhaltungs- und Verpflegungskosten werden von der edlen Wohltäterin selbst bestritten. Die Räume bestehen aus Kinderzimmern, Badestube, Schlafraum, Garderobe, Küche, schön angelegter Terrasse, die in den für die Kinder bestimmten Garten führt, sowie den Wohnungen für die Pflegerinnen. Alles ist neuzeitlich mit Gas, Warmwasserheizung usw. versehen.

**Heilbronn, 6. Nov.** (Gräberfund.) Beim Graben der Kanalisation für eine Fabrik in Zornheim sind mehrere männliche Skelette bloßgelegt worden. Da ein Teil der Fabrik früher dem Deutschorden gehörte, ist anzunehmen, daß es sich um eine Begräbnisstätte aus jener Zeit handelt.

**Gratstheim, 5. Nov.** In Grimmschwinden bei Schnelldorf sind ein Wohnhaus und zwei

Scheunen der Besitzer Dollinger und Schöll eingestürzt worden.

**Mergentheim, 6. Nov.** (Unfall.) In Greglingen hat sich bei der Feuerwehrausprobung ein schwerer Unfall dadurch ereignet, daß der auf der Hauptleiter mit dem Spritzen Schlauch stehende Gärtner Herbert abstürzte und lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Die es scheint, haben die Mannschaften, die den ruhigen Stand der Leiter zu überwachen hatten, einen verhängnisvollen Fehler gemacht.

**Göppingen, 6. Nov.** Heute nacht vier Uhr ist das bekannte Zigarrengeschäft von Schmied beim Hotel „Sand“ mit dem angebauten Kolonialwarengeschäft von Bauer durch ein Schadenfeuer völlig zerstört worden, obgleich der Löscharbeit und die gesamte freiwillige Feuerwehr rasch zur Stelle waren. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Entstehungsurache konnte noch nicht ermittelt werden. Damit sind wieder zwei alte Gebäude, von denen das letztere Eigentum der Stadt war, in der verkehrsreichen Marktstraße gefallen. Die beiden Nachbargebäude, zwei Hotels, konnten dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden.

**Geislingen a. St., 5. Nov.** Ein eigenartiger Streich wurde der hiesigen Gaswerksverwaltung gespielt. Zeit Legung der Gasleitung nach Altenstadt wurden dort über schlechten Gasdruck immer härtere Klagen laut. Nach mehrfachen nur erdennbaren Minderungen kam man nun bei Aufgraben einer Leitung darauf, daß oben bei der Einführung in die Markung Altenstadt in einer Hauptdröhre der Mittel eines inzwischen nach Amerika abgereisten Monteurs steckte. Nach Entfernung dieses Uebels funktioniert jetzt die Gasleitung gut!

**Ulm, 5. Nov.** Heute vormittag fand hier die feierliche Einweihung der evangelischen Garnisonskirche statt. Gegen 10 Uhr trafen der König und die Herzöge Robert und Ulrich, sowie der Kriegsminister und der Minister des Kirchen- und Schulwesens nebst Gefolge ein und begaben sich vom Bahnhof sofort zur Garnisonskirche. Vor dem Hauptportal des Gotteshauses hatte die Generalität, die Geistlichkeit, Behörden usw. Aufstellung genommen. Garnisonspfarrer Hartmann begrüßte den König. Darauf hielt Professor Dr. Fischer, der Erbauer der Kirche, an den König eine Ansprache und führte aus: „Eure Majestät, lebendig und stark ist nur, was sich entwickelt, so das Meer, so die Kirche, und so auch die Kunst. In schwäbischen Ländern genießt die Kunst unter königlichem Schutz mehr als anderswo eine Freiheit der Entwicklung, für welche wir Künstler aus tiefstem Herzen dankbar sind. Aber was in der Entwicklung ist, kann nicht vollendet sein. Wenn unsere Kräfte an diesem Werk in manchem versagt haben, bitte ich Eure Majestät, bei Ihrem Einzug das allergnädigste in Acht nehmen zu wollen.“ Nach den Worten des Professors Fischer betrat der König mit den Herzögen die Kirche, unter Vorantritt der gesamten evangelischen Geistlichkeit, und nahm vor dem Altar Platz. Dann begann der Gottesdienst mit einem Chorgesang. Feldprobst Blum hielt die Weiherede, in der er dem König für sein Erscheinen dankte, allen Förderern des Werkes, dem König, den Behörden, dem Baumeister und den Arbeitern seinen Dank ausdrückte und die Kirche in den Schutz des Höchsten empfahl. Die Festpredigt

hielt Garnisonspfarrer Hartmann. Nach einem Gemeindegefang fand die Taufe des Kindes eines Unteroffiziers statt. Der König, der Patenstelle übernommen hatte, hielt das Kind, das den Namen Wilhelm erhielt, über den Taufstein. Mit einem Schlagebet, Gesang und dem Segen des Feldprobsts fand die Feier ihren Abschluß. Unter Führung von Professor Fischer besichtigte der König nunmehr die Kirche und ließ sich von Professor Sölzel und Professor Speyer die von ihnen gemalten Bilder erläutern. In der Vorhalle verteilte Seine Majestät verschiedene Ordensauszeichnungen, so an den Baumeister Professor Fischer, an Architekt Brill, den Bauleiter und Garnisonspfarrer Hartmann, welcher letzterer außerdem vom Kaiser der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen wurde. Gegen halb 12 Uhr verließ der König die Kirche wieder und kehrte um 12.05 Uhr nach Stuttgart zurück.

**Ulm, 6. Nov.** Als drei Arbeiter an der Brückenstelle beim Gänstor mit Arbeitsmaterial vom bayerischen Ufer über die Donau fuhren, wurden sie infolge falscher Rudermanöver vor ein Pfahljoch getrieben. Der Kahn kippte um und alle drei fielen ins Wasser. Während der eine am Pfahljoch, der andere am Kahn einen Halt fand, wurde der dritte von den Wellen des hochgehenden Flusses verschlungen. Seine Leiche ist noch nicht gefunden. Die beiden anderen kamen mit einem kalten Bade davon, da sie bald von Schiffern geborgen waren.

**Vöhringen, 5. Nov.** In einem der Dachstuhl der aneinandergebauten, mit zwei Dachfirsten versehenen Wohnhäuser, Nummer 4 und 5 am Weberberg brach Feuer aus. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden.

**Som Oberland, 5. Nov.** Bei der herrschenden Dienstbotennot machen Knechte den Versuch, auch die Einkommensteuer auf den Bauern abzuwälzen. Der Bauer zahlt bekanntlich schon Jahre her die ganzen Beträge für die Krankenkassen und die Alters- und Invalidenversicherung.

**Ravensburg, 6. Nov.** Das Unglück in der Bleicherei Weissenau ist, wie die jetzt abgeschlossene Untersuchung ergeben hat, darauf zurückzuführen, daß an einem im Betriebe befindlichen Dampfboiler das Dampfrohr explodierte. Sein mit einer Anrahnenleiste an der Decke befestigter schwerer Dedel hat diese heruntergerissen und so ist das ganze, offenbar etwas leicht gebaute Gebäude eingestürzt. Zwei weitere Kessel wurden zertrümmert. Einer davon explodierte ebenfalls und trug zur Zertrümmerung des Gebäudes bei. Die drei verletzten Arbeiter, die hauptsächlich Brüche und Brandwunden erlitten haben, befinden sich außer Lebensgefahr. Die Aufräumarbeiten sind noch nicht beendet.

#### Ein Missionenbankrott.

**Badnang, 5. Nov.** Der Zusammenbruch der Vereinigten Lederwerke L. Reisinger, Graubner und Scholl, S. m. b. H. in Höchst a. M. und Badnang erregt weit über die interessierten Kreise der Lederbranche hinaus großes Aufsehen. Die verschiedenen Sanierungspläne konnten infolge Widerstandes der Hamburger Gesellschafter nicht verwirklicht werden und der Konkurs wurde jetzt eröffnet. Am 29. ds. Mts. findet in Badnang die erste Gläubigerversammlung statt. Zum Konkursverwalter wurde Dr. Rüdinger in Stuttgart ernannt. Der

### Josephus

Die Liebe scheint der höchste aller Triebe,  
Das wissen selbst die Blinden und die Tauben;  
Ich aber weiß, was wenig Menschen glauben,  
Daß wahre Freundschaft schöner ist als Liebe.

Platen.

### Der Franzose.

Ergählung aus der neuesten Zeit von M. Reinhold.  
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Das Uebermaß der Scheltworte gab Frau Rose ihre Energie zurück. „Alle beide seid Ihr nicht gescheidt“, witterte sie, „aus der Maus einen Elephanten zu machen. Was tust denn, wenn ich mit dem Menschen ein paar Mal getanzt habe? Davon geht die Welt nicht unter. Basta!“

Ihr Mann tanzte wie ein Indianer auf dem Kriegspfad um Rose herum. „So! Ein paar Male herumgetanzt, weiter nichts! Wenn Du tanzen willst, dann bin ich da, verstanden? Erst komme ich, als Dein Mann, und dann kommen solche herumtreiber und Vagabunden und Langfinger immer noch nicht.“

„Zum Tanzen willst Du da sein.“ höhnte Frau Rose ihren Mann aus. „Ja, Du bist mir der Rechte. Wenn ich auf Dich mal warten will, um ein bißchen vergnügt zu sein, dann kann das von Ostern bis Weihnachten dauern. Du sitzt hinterm Ofen oder bei Deinen Karten. Wundere mich, daß Du überhaupt zu mir damals hingekommen bist, um zu sagen, daß wir uns heiraten wollen.“

„Hättest mich ja nicht zu nehmen brauchen“, tobte Karl Buddide jun.

„Geseheidter hätte ich auch getan, ich hätte mich nach einem andern umgesehen“, gab Frau Rose grob zurück. „Was, ich lasse es hier an nichts fehlen, quäle mich von früh bis spät, spare, wo ich kann, und dann machst Ihr solchen Lärm, wenn ich mal ein halb Stündchen vergnügt bin?“

Die beiden Buddides sahen einander an. Auf den Sohn wie auf den Vater hatten diese resoluten Worte doch gewirkt. Aber mit solchem Kerl durstest Du doch nicht tanzen, rief Rose's Mann; aber es klang schon bedeutend ruhiger. Schließlich brauchten doch nicht alle Dorfnachbarn draußen vorm Fenster noch groß etwas zuzuhören haben.

„Von einem Kerl sprichst Du?“ erwiderte die Rose nun erst recht laut. „Nimm' doch bloß Deine Zunge in acht, Schway' nicht alles nach, was die Leute Dir da vorreden. Und auch Du, Vater, solltest kein Wort reden. Du hast den fremden Menschen selbst ins Haus geladen und Kamerad genannt. Und jetzt soll es gleich ein Verbrechen sein, daß ich ein paar Male mit ihm getanzt habe? Ihr seid mir alle beide wirklich die Rechten. Paßt nur auf, wenn der „Franzose“ wieder hierherkommt, dann könnt Ihr etwas erleben.“ Frau Rose vergaß in ihrem Eifer ganz, daß sie unterwegs erst gewünscht hatte, der Fremde möchte nie in das Haus ihres Schwiegervaters gekommen sein, und nie wiederkehren.

„Der sollte wieder herkommen“, lachte Karl Buddide, aber seine Stimme klang immer weniger frei: „den behalten sie hinter Schloß und Riegel, das wirst Du sehen.“ tief er in heimlichem Frohlocken.

„Das werde ich allerdings sehen“, versetzte Rose, und als der Schwiegervater zum Guten zu reden begann: „Nun seid doch man endlich bloß ruhig!“ — da ging sie schweigend

an ihre Arbeit. Auf die Nachbarn, die in der Nähe des Hauses sich zu schaffen gemacht hatten, um zu lauschen, warf sie bloß noch einen verächtlichen Blick. Sie blieb doch die Rose Buddide; jetzt hatte sie sich wieder.

Eben war die Lampe angezündet, denn die beiden Männer hatten mit halben Worten der Bemütigung und des Aergers noch im Dunkel gefessen, als Liese ins Haus kam. Sie hatte von der Geschichte, die ihrer Schwägerin Rose in der Stadt passiert war, noch keine Ahnung, aber das eigene Herzleid machte ihr genug und übergenug zu schaffen, das bewiesen ihre verweinten Augen.

Frau Rose nahm das gerötete Antlitz des jungen Mädchens natürlich als Zeichen von Kummer über die Ereignisse vom Nachmittag, denn, so mutmaßte sie, das muß doch Liese auf dem Heimwege schon alles in die Ohren geschwaht worden sein. Ein verweintes Gesicht war ihr aber noch unaussprechlicher, als laute Scheltworte und so fuhr sie denn heftig auf.

„Bist wohl ganz und gar nicht bei Sinnen, Liese, daß Du angelesen kommst, als sei Dir das größte Unglück in der Welt zugestoßen. Sorg' Du bloß nicht um mich, das bißchen Leute-Gerede scheert mich den Auck.“ Damit stemmte sie die Arme in die Seiten und schaute ihre Schwägerin herausfordernd an.

„Aber daß mir auch gerade das hat passieren müssen“, schluchzte Liese weiter. „Hät's mir doch gar nicht denken können, so etwas!“

Frau Rose ward feuerrot. „Sör' mal, Liese, ich bin eine verheiratete Frau und Du bist ein junges, dummes Ding. Da kannst Du an Dich selbst alleweil noch denken und mich laß aus dem Spiel. Und wenn der Franzose mit mir in der Stadt ein paar Walzer getanzt hat, so geht Dir dabei gar nichts ab. Das hab' ich doch bloß getan, daß er nicht böß werden und bei uns bleiben sollt'. Dem,

Zusammenbruch der Firma ist allerdings nicht über- raschend gekommen, denn die Lederwerke L. Rebinger in Badnang galten bereits als stark überschuldet, als sie sich mit Graubner und Scholl vereinigen. Beide Firmen hatten vor ihrer Vereinigung schon mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und waren oft genötigt, immer neue Kredite in Anspruch zu nehmen. Die Lederwerke L. Rebinger in Badnang standen schon vor Jahren vor dem Zusammenbruch und die Umwandlung der Firma in eine Gesellschaft vermochte die jetzt eingetretene Katastrophe nur kurze Zeit aufzuhalten. Hauptlieferanten der Vereinigten Lederwerke waren die Firmen H. Rothmann in Straßburg und Johann Huber in Jmmenstadt, die selbstverständlich stark in Mitleidenchaft gezogen wurden. Den etwa einhalb Millionen Passiven stehen nur sehr geringe Aktiven gegenüber. Als beteiligte Bankinstitute kommen in erster Linie die Württembergische Vereinsbank und die Württ. Bankanstalt mit ungefähr 400.000 Mark in Betracht. Als Sicherheiten sollen diesen Forderungen genügend hypothekarische Verpfändungen gegenüberstehen. Es wird angenommen, daß die Stuttgarter Banken keinen Verlust erleiden werden. Beteiligt ist ferner die Bank von Elß- loß-Lothringen in Straßburg mit einem Kapital von über einhalb Millionen Mark. Aber auch dieses Geld- institut glaubt durch hypothekarische und Waren- Verpfändungen genügend gedeckt zu sein. Interessiert sind weiter Chr. Stähling, L. Valentin u. Co., Kom. Ges. auf Aktien in Straßburg. Es ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß erst nach Erledigung verschiedener Prozesse eine klare u. übersicht- liche Sachlage geschaffen werden kann.

**Wforzheim, 5. Nov.** Die Kündigung aller orga- nisierten Arbeiter in den hiesigen Ketten- fabriken seitens der Fabrikanten hat gestern be- weits zum großen Teil stattgefunden. Als Antwort darauf legten in verschiedenen Fabriken die nicht- organisierten Kettenmacherinnen die Arbeit nieder, um sich so mit den Organisierten solidarisch zu erklären.

**Obernursel, 6. Nov.** Auf der elektrischen Bahn- linie Obernursel-Hohenwart stießen heute vormittag bei einer Weiche zwei von entgegengesetzter Richtung kommende Wagen zusammen. Zwei Schaffner und drei Passagiere erlitten leichte Verletzungen. Es herrschte starker Nebel.

**Berlin, 6. Nov.** Der Reichskanzler empfing heute nachmittag den Bevollmächtigten des russischen Ministeriums des Äußern, Sazonow, und hatte eine Unterredung mit ihm.

**Potsdam, 6. Nov.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden sind heute nachmit- tag zum Besuch bei Ihren Majestäten auf Station Wildpark eingetroffen und auf dem Bahnsteig von dem Kaiser, der Prinzessin Viktoria Luise und den Prinzen Adalbert, Oskar und Joachim empfangen worden.

**Hamburg, 6. Nov.** Das Luftschiff P. 6, das in Stiel heute vormittag 11 Uhr 50 Min. mit acht Passagieren zur Fahrt nach Hamburg-Altona auf- stieg, ist nach guter Fahrt um 3.15 Uhr auf der Bahnhofsferde Rennbahn unter dem Jubel der Be- wölkung glatt gelandet. Der Führer des Luft- schiffs wurde durch den Oberbürgermeister von Al-

tona im Namen der Stadt begrüßt. Morgen wird P. 6 Aufstiege unternehmen. — Das Luftschiff wird morgen, wenn das Wetter gut ist, die Fahrt nach Berlin antreten.

#### Der Zarenbesuch in Potsdam

ist vorüber. Die Monarchen, die Minister und nicht zum wenigsten die Organe der öffentlichen Sicher- heit sind über den ungehörten Verlauf erfreut; denn wenn auch auf deutschem Boden kaum ernstliche An- schläge auf die Sicherheit des Gastes zu befürch- ten waren, unliebsame Zwischenfälle waren im- merhin möglich. Sie sind alle unterblieben, auch eine Potsdamer sozialistische Versammlung gab kei- nen Anlaß zum Einschreiten.

Die persönliche Freundschaft der beiden Kaiser zeigte sich von der herzlichsten Begrüßung bei der Ankunft des Zaren, und im Verkehr in den Besuchs- tagen bis zum letzten Augenblick des Beisammen- seins, das diesmal sehr stark ausgedehnt war, da der Zar augenscheinlich die Gesellschaft seines hohen Wirtes suchte. Die leitenden Minister wurden wie- derholt von den Monarchen empfangen, gründliche Meinungs-Austausche konnten also erfolgen. Und auch die hohen Ordensauszeichnungen sprechen für den Wert, der diesem Zusammentreffen beigemessen wurde. Daran ändern alle fühligen Betrachtungen von englischen und französischen Zeitungen nichts, de- nen sich auch die panslawistischen Russen-Organe anschließen. Große Dinge lagen überhaupt nicht vor, die sonstigen Wirkungen werden sich schon zei- gen. Kaiser Wilhelm erwidert den Besuch in Volksgar- ten oder in Darmstadt.

War das Wetter am ersten Besuchstage sehr unfreundlich, so war es am zweiten, bei dem Jagd- ausflug nach Oranienburg, herbstlich. Die Ab- sperrenungen des Reviers waren sehr streng, nie- mand konnte ohne Erlaubniskarten passieren. Der Zar trug braunen, der Kaiser grünen Jagd-Anzug, die Gräber des Publikums erwiderten beide auf das freundlichste. Anwesend waren die Prinzen, der Reichskanzler und zahlreiche geladene Herren. Das Jagden dauerte mit einer Frühstückspause bis nach zwei Uhr nachmittags. Am Sonntag gab Herr von Berthmann-Hollweg ein Mahl zu Ehren seines rus- sischen Kollegen Sazonow. Die Strecke bei der Hofjagd ergab 400 Stück Rot- und Damwild.

**Wildpark, 5. Nov.** Der Kaiser von Ruß- land ist um 11.15 Uhr abgereist. Der Kaiser und seine Söhne geleiteten ihn zur Bahn.

**Darmstadt, 6. Nov.** Der Kaiser von Ruß- land ist heute vormittag 11.20 Uhr auf Station Egelsbach eingetroffen und hat sich nach Schloß Volksgarten begeben.

#### Russländisches.

**Odessa, 6. Nov.** Der frühere Schah von Persien ist heute in das Ausland abgereist und beabsichtigt, ungefähr zwei Monate an der Küste des Mittelmeers zu verweilen und kehrt dann nach Odessa zurück.

**Madrid, 5. Nov.** Heute vormittag fand in Gegenwart des Prinzen Louis Ferdinand von Bayern, mehrerer Prinzessinnen des Königshauses und des Alkalben die feierliche Einweihung der deutschen Schule statt. Der deutsche Botschaf-

ter, der Vorsitzende der Schulgemeinde Schlayer, der Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes Professor Schmidt und Schuldirektor Fromme hiel- ten Ansprachen an das zahlreiche Publikum und die Mitglieder der deutschen Kolonie.

**Lissabon, 6. Nov.** Ein Zyklon richtete in der Provinz Algaroe großen Schaden an. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Mehrere Fischer- boote scheiterten. Ein größeres Schiff ist gesunken; zehn Mann der Besatzung sind ertrunken.

#### Allerlei.

Die deutsche Botschafts-Yacht „Lo- reley“ aus Konstantinopel ist auf einer Reise von Konstantinopel nach Korfu bei heftigem Sturm in der Nähe von Lepanto aufgelaufen. Das kleine Fahrzeug war eine Privatjacht. Sie wurde, als sie in deutschen Besitz überging, umgebaut und ist seit 1894 Stationschiff in Konstantinopel. Die Besat- zung besteht aus 61 Köpfen. Alljährlich fährt die „Loreley“ neben ihrem Stationsdienst auch klei- nere Rundfahrten im östlichen Mittelmeer aus.

#### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 5. November** (Schlachtwiehmärkte) Zug- trieben 195 Großvieh, 410 Kühe, 293 Stück Schweine Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 88 bis 90 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 86 bis 88 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 92 bis 95 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 88 bis 91 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 82 bis 88 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 67 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 47 bis 58 Pfg., Kühe: 1. Qualität a) beste Saug- säuger von 102 bis 104 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug- säuger von 98 bis 101 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug- säuger von 95 bis 98 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 73 bis 74 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 73 bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von 67 bis — Pfennig.

**Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Ehlingerstraße 15 L.**

#### Fajelobstpreise

auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 5. November 1910. Äpfel 8—14 Mk., Birnen 8—20 Mk., Hagebutten 10 Mk., alles per 50 Kg. Zufuhr genügend; Verkauf lebhaft.

#### Mostobstpreise

auf dem Nordbahnhof am 5. November 1910. Es waren aufgestellt 104 Wagen, nach auswärts gingen ab 49 Wagen. Preis waggonweise von 1100—1210 Mk., im Kleinverkauf 6—6,30 Mk. Marktlage sehr lebhaft.

#### Mostobstpreise

auf dem Wilhelmplatz am 5. Nov. 1910. Es waren angefahren 500 Ztr. verkauft zu 6,40—7 Mk.

Die Lebhaftigkeit im Mostobsthandel hielt die ganze Woche bei Preisen von meist über sechs Mark per Ztr. an. Nach dem ersten Schneefall fürchtet der Händler für seine Ware und der Konsument eilt seinen Bedarf zu decken. Für nächste Woche ist ein lebhaftes Geschäft zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altona.

daß Du in ihn bis über beide Ohren verliebt bist, das kann ja wohl ein Blinder sehen. So, jetzt weißt Du, weshalb und warum, und nun laß das alberne Geseul sein.“ Die Sprecherin dachte heimlich bei sich: „Rose, an Dir ist wirklich ein Novalat verloren.“ So schnell waren ihr die Einfälle und Ausreden in den Sinn gekommen und ausgesprochen.

Liese aber machte große, große Augen. „Getanzt hast Du mit ihm? Wenn's ihm eine Freude gewesen ist, warum soll'st das auch nicht? Ich bekomme ihn ja doch nimmer und nimmer. Das weiß ich gewiß.“

„Janz nicht schon wieder an, Dein verdreht' Zeug zu reden,“ fuhr Frau Rose dazwischen. „Warum sollst ihn nimmer und nimmer bekommen? Alswel bist Du für ihn gut genug. Ja, Du kannst Dich noch bedanken, denn einen Menschen, den die Polizei nachmittags mitgenommen hat.“

„Derrsch!“ schrie Liese laut auf. Aber ihre Schwägerin sagte nur kurzer Hand: „Hab Dich nicht, sie werden ihn schon wieder laufen lassen. Also für so einen bist immer noch gut genug, wenn Du ihn überhaupt mit Deinen Talern von Vatern her in der Tasche noch nehmen willst.“

Das Mädchen schaute nach Türe und Fenstern, ob sich niemand dahinter verberge. Kein Mensch war da. Aber auch darnach noch dämpfte sie ihre Stimme zum Flüstern. „Rose, Du mußt ihm beistehen, wie ich's auch will, und darfst nichts verraten.“

„Nanu, was wird das?“ tuschelte die energische Frau erstaunt. Und damit war auch die letzte Nachwirkung von der fatalen Nachmittagsgeschichte vergessen. „Liese, was gibst Du jetzt für dumme Dinge an.“

„Es sind keine bunten Geschichten,“ flüsterte diese leise. „Weißt Du, Rose, der Franzose, wie der Vater ihn nannte,

und das Fräulein Margot im Mariengrunder Schloß, die haben was miteinander geheim.“

„Jag' mir bloß keinen Schreck ein,“ antwortete Rose. Aber wie ein Blitz flogen ihr auch des Fremden Worte durch den Sinn, die er rief, als beim Bahnhof in Friedri- gen ihnen eine Equipage entgegen kam. „Das ist meine Frau.“ Dieser tolle Spul sollte wirklich Wahrheit sein können? „Ach was, das ist ja eitel Torheit und Schmach- schnad“, wies sie Liese ab.

Aber die beharrte bei dem, was sie forden gesagt, sie er- zählte genau, was Frau Eleonore und Fräulein Margot zu ihr gesagt, und da mußte denn auch Rose einsehen, daß es sich hier nicht um Lug und Trug eines Landstreichers, son- dern um wirkliche Tatsachen handelte. „Freilich, freilich, dann ist er nichts für Dich!“ sagte sie mehr als einmal zu ihrer Schwägerin und schüttelte doch immer wieder den Kopf, wenn sie daran dachte, dieser Mensch in dem alten abge- schabten Mantel könnte wirklich einmal der Mann vom jungen Fräulein in Mariengrund gewesen sein, das dann also eigentlich auch schon eine Frau war. Daher war also denn auch das forche Auftreten des Fremden, sein eigen- artiges Verhalten, die immer wieder fesselten und packten, und es auch der sonst so selbstbewußten Rose ein wenig angetan hatten, so daß sie mit ihm getanzt und ihn ganz gern als Liese's Mann, somit als ihren Schwager in Klein- Friedriegen behalten hätte.

Liese mit ihrem vergrämten Gesichtchen tat ihr wirklich leid. So sprach sie ihr denn freundlich zu, daß sie ihren Stolz haben müsse und Niemanden etwas ahnen lassen dürfe. Den „Franzosen“ nicht, und den Vater und den Bruder noch viel weniger. „Aber wir helfen ihm und Fräulein Margot doch?“ bat dann Liese. Frau Rose zog ihr Ge- sicht in bedenkliche Falten. „Liese, Liese, wenn wir uns da

bloß nicht in die Nesseln setzen. Wenn der Mensch neue Tollheiten anfist, kann's leicht heraus kommen, daß wir die Hände mit dazwischen gehabt und uns um Dinge gekümmert haben, die uns absolut nichts angehen. Und erfährt der Herr Christoph Bertram davon, und nun gar erst seine gnädige Frau, dann ist's mit all dem schönen Verdienst und den Geschenken, die Du im Schloß Mariengrund bisher ge- habt hast, ganz und gar vorbei. Und ob mein Mann nicht aus der Fabrik von Herrn Bertram heraus muß, das ist auch noch zu bedenken. Nein, Liese, was Dich nicht brennt, das blase nicht.“

„Aber wenn wir's recht vorsichtig anfangen,“ beharrte das verliebte Ding.

„Auch dann will alles noch überlegt sein,“ versetzte Rose. „Es wird schon Rederei so wie so genug geben. Hoffentlich kommt der Patron gar nicht wieder.“ Liese er- hoffte das Gegenteil, und sie sollte Recht behalten.

Fortsetzung folgt.

#### Herein!

Ist dein Leben auch bettelarm  
Und deine Kammer schmucklos und klein, —  
Durch die Gassen wandert der Sonnenschein —  
Laß ihn herein!

Ist deine Seele vom Watten müd, —  
Durch die Wiesen wandert der Sonnenschein,  
Und die Liebe lacht und tölt hinterdrein —  
Hol' sie herein!

Dans Herbert Mich.

Die Wählerliste für die am 3. Dezember d. J. stattfindende

# Bürgerauswahlwahl

ist vom

**Dienstag, den 8. bis Montag den 14. ds. Mts.**

je einschließlich auf dem Rathause zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.

Innerhalb dieser Frist ist jeder Wahlberechtigte befugt, gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergang von Personen, welche in dieselbe aufgenommen gewesen wären, oder wegen Aufnahme unberechtigter Personen mündlich oder schriftlich Einsprache zu erheben.

Den 7. November 1910.

Stadtschulth.-Amt:

Welter.

Nischalden.

## Liegenschafts- und Fabris-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt am **Dienstag den 15. November d. J. nachmittags 1 Uhr** auf dem Rathaus, das früher der **Georg Schaible Witwe** angehörende Anwesen

**ein zweistödiges Wohnhaus samt Scheuer und Schopf nebst ca. 6 Morgen Acker u. Baumgarten** zum öffentlichen Verkauf.

Dieses Anwesen würde sich namentlich für einen Handwerksmann eignen, da in hiesiger Gemeinde sich keiner befindet.

Nach diesem Verkauf kommen zur Versteigerung:

1 großer eiserner Herd, ein fahrbarer Göppel, 1 Drechselmaschine mit Schüttler, 1 Fatterschneidmaschine für Kraftbetrieb, sowie das früher von Jakob Keck besessene **Bohnhaus, Scheuer, Holz- und Wagenschopf auf den Abbruch**, wozu Liebhaber eingeladen werden.

J. A.

Schultheiß und Ratsschreiber:

**Großmann.**

## Ansichtskarten

und

## Künstlerkarten

empfiehlt in grösster Auswahl die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**

L. Hank, Altensteig.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des

**Friedrich Sprenger,**

Schreinermeisters in **Altensteig**

ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins heute

**aufgehoben**

worden.

**Magold, den 4. November 1910.**

**Gerichtsschreiberei Königl. Amtsgerichts:**

**Rombold.**

**A. Forstamt Hoffstett**

Post Leinach.

## Nadelstammholz-Verkauf.

Submission.

Am **Mittwoch den 23. November**

vorn. 11 Uhr im Saal in **Neu-**

**weiler** aus **Scheidholz** der **Guten**

**Agendach, Rehmühle, Michelberg,**

sowie **I. 34. (Agendach) und II. 26.**

**27. (Michelberg)** meist la.: **3372**

**St. Langholz m. Jm.: 120 L.,**

**200 II., 476 III., 356 IV., 387**

**V., 111 VI., 167 St. Sägholz**

**m. Jm.: 66 I., 59 II., 13 III.**

Die Submissionsbedingungen sind in

den Losverzeichnissen und Schwarz-

wälderlisten enthalten. Das Forst-

amt versendet Losverzeichnisse und

Offertformulare unentgeltlich, ganze

(keine Teil-) Schwarzwälderlisten für

Nichtabnehmern zu 3 Mark.

## Abbitte.

Die beleidigenden Äußerungen, welche ich gegen den **H. Forstwart Seybold** in **Rehrdorf**, früher in **Rehmühle**, getan habe, nehme ich als **unwahr zurück** und leiste ihm **Abbitte.**

**Michelberg, den 3. Nov. 1910.**

**Michael Dörcher.**

Altensteig.

Eine freundliche

## Wohnung

hat zu vermieten

**Georg Wolf.**

**Pfalzgrafenweiler.**

Empfehle mein

## gelb. Bilanzenfett

pr. Pfund 65 Pfg.

in Eimern a 10 Pfd. zu **M. 6.—**

**Friedrich Jung**

Man mache zuerst nur eine kleine Bestellung.

# Mayer-Mayer

Weingrosshandlung in Freiburg (Baden)

altbekannt durch ausserordentlich gute Bedienung der vielen tausende von Abnehmern in Württemberg und Hohenzollern leistet Garantie dafür, daß ihre Weine nicht verfälscht sind und ver-

**Alte Weine.** Ein **Alter Wein** ist für die Erhaltung der Gesundheit von großem Wert; für schwächliche und kranke Leute ist ein **alter Wein** vielfach unbedingt notwendig, was jeder Arzt bestätigen kann. Das Geschäftshaus trägt die Kosten der Bahnfracht und bewilligt eventuell mehrmonatliche Vorkauf; die Fässer werden geliehen. Probefläschen von ca. 25, 30, 40 und 50 Liter. Wegen Bestellungen oder Zusendungen kleiner Proben und Preisliste wende man sich entweder brieflich direkt an die Firma oder an die Agenten im dortigen Bezirk.

Besonders beliebte Weinsorten sind:

**Alter Weisswein** zu 65, 70, 75 und 80 Pfg. pro Liter.  
**Alter Rotwein** zu 65, 70, 80 und 90 Pfg. pro Liter.

Altensteig.

Von größeren Sendungen **frisch eingetroffen:**



**neue holländ. Vollheringe**

Bognet 1 Stück 6 Pfg.  
 Milchner 1 " 8 "  
 gemischt 6 " 40 "  
 12 " 75 "  
 fortierte par Milchner 1 St. 10 "  
 6 " 55 "  
 1/2 Tonne gemischt ca. 50 M. 3.—  
 1/4 " 100 M. 5.25  
 1/8 " 50 M. 3.50  
 1/16 " 100 M. 6.25

Ein tüchtiger, zuverlässiger

## Kutscher

welcher auch im Feldgeschäft bewandert ist und die Gasfällungen zu besorgen hat, kann sofort eintreten bei

**Webst. zur Sonne**  
 Wildbad.

**Bismarckheringe**

feinste Marke „Walthoff“  
 in 4 Liter Dosen M. 2.40  
 la. Marke J. L. und E. A.  
 in 4 Liter Dosen M. 2.20  
 3 Stück 25 Pfg. 6 Stück 50 Pfg.  
 bei Bestellen vor 6 Dosen je 10 bis 20 Pfg. billiger.

**Chr. Burghard jr.**

Gestorbene.

Freudenstadt: Sophie Günter, geb. Rahm, 48 1/2 J.  
 Berlin-Wilmersdorf: Hanna Lilienfeld, 30 J.  
 Stuttgart: Marie Starke.

**Ludwig Schwarz**

Häfen a. Erz

empfiehlt sich im Anfertigen von

Waldhämmern, Brennstampeln in gerader und Bogenform, Brennzahlen (für Küfer u. Aichhämer) zu herabgesetzten Preisen.

Kein Guss! Handarbeit!

Nach **Amerika** von **Antwerpen**

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Line.**

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach NewYork. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten **W. Rieker, Altensteig** Karlsstrasse.

**Egenhausen.**

**Rohe und feischgebrannte, reinschmeckende Kaffees**

empfiehlt **J. Kaltenbach.**

**Fruchtpreise.**

Altensteig-Stadt.

Schrammenzettel vom 2. Nov. 1910.

Alter Dinkel	7 50	—
Neuer Dinkel	8 50	—
Obst	8	—
Gerste	8 65	8 50
Roggen	10	—

**Wirtualienpreise.**

1/2 Kg. Butter	1.10 u. 1.05	M. 2.
2 Eier	16	Pfg.

# C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.  
**Altensteig**

zeigt hiemit den Eingang sämtlicher **Neuheiten** in **Wollwaren** für kommende Wintersaison an und empfiehlt zu billigsten Preisen:

- Normal-Hemden -Hosen -Unterjacken.
- Jagdwesten, Sweaters, Damenwesten.
- Kinder-Kittel -Höschen -Röschchen
- „ -Hauben -Shawls -Käppchen
- „ -Strümpfe. Damen-Strümpfe
- Socken. Handschuhe. Binden. Pulswärmer.
- Ohrenschilder. Kniewärmer. Kragenschoner.
- Echarpes. Schultertücher.
- Mädchen- und Knaben-Mützen.
- „ und Frauenhauben u. -Tücher

ic.

